

Sehenswertes in Hildburghausen

Rathaus



Das Rathaus ist das prägende Bauwerk in der Innenstadt Hildburghausens. Auf der Ruine eines 1388 bei einem Brand zerstörten Steinhauses errichteten die Bürger 1395 den ersten Rathausbau, der 1595 bei einer umfassenden Erweiterung seine heutige Form im Stil der Renaissance erhielt. Auch in den Folgejahren und -jahrhunderten war das Rathaus immer Ausdruck der selbstbewussten Haltung der

Ratsherren und Bürgerschaft der Stadt. Bereits 1991 begannen die Planungen zu den umfassenden Sicherungs- und Restaurierungsarbeiten, die am Ende eine originalgetreue Wiederherstellung der Bausubstanz und der Raumaufteilung des Baus von 1595 zum Ziel hatten. Bei der 2001 beendeten Sanierung des Hauses wurde vor allem auf die Erhaltung historischer Befunde Wert gelegt, die im ganzen Haus sichtbar gemacht wurden. Die ständige Ausstellung „Chronik aus Stein“ sowie die museal eingerichtete Türmerwohnung gestatten einen Einblick in die Geschichte des Hauses.

• **Anmeldung über Stadtmuseum, Tel. 03685 403689**

Marktensemble

Vor allem Bauten aus dem 18. Jahrhundert prägen noch heute das Bild der Innenstadt, darunter zahlreiche Bürgerhäuser mit Fassadenverzierungen im so genannten "Zopfstil", die zum großen Teil nach dem Stadtbrand 1779 entstanden sind. Markt und Obere Marktstraße weisen daher eine einheitliche Bauweise auf. Sehenswert sind außerdem das so



genannte "Hoheitshaus" am Puschkinplatz und die alte Bürgerschule von 1780, die nach erfolgreicher

Sanierung wieder ein Blickfang geworden ist. Hier sind im Innenhof noch die für Hildburghausen ehemals sehr typischen Laubengänge zu bewundern.

Gegenüber befindet sich das Gebäude, in dem das Bibliographische Institut von Joseph Meyer von 1828 bis 1874 seinen Sitz hatte und das inzwischen ebenfalls denkmalgerecht saniert wurde. Hier erschienen neben der Erstausgabe von Meyer's Konversationslexikon auch preiswerte Klassikerausgaben oder "Brehm's Tierleben". Insgesamt gingen von hier aus über 40 Millionen Bücher in alle Welt. Die 52 Bände umfassende Erstausgabe von Meyers Konversationslexikon, die zwischen 1840 und 1855 herausgegeben wurde, ist noch heute im • **Stadtmuseum** zu besichtigen.



Schloss und Schlosspark



Nachdem 1680 das Herzogtum Sachsen-Hildburghausen entstanden war, entschied sich Herzog Ernst 1683 für Hildburghausen als Residenz. Zwei Jahre später begann der Bau des Schlosses, der 1695 beendet wurde. Um 1700 folgte die von einem künstlichen Kanal umgebene barocke Parkanlage nach französischem

Vorbild, um 1800 im Stil eines englischen Gartens umgestaltet.

Nachdem Sachsen-Hildburghausen 1826 infolge einer Neuaufteilung der Sächsisch-Ernestinischen Länder im Herzogtum Sachsen-Meiningen aufging, erfuhr das Schloss unterschiedliche Nutzungen bis hin zur Kaserne. Noch am 7. April 1945 - dem letzten Kriegstag in Hildburghausen - wurde das Schloss durch Artilleriebeschuss stark beschädigt, später ganz abgerissen und als Baumaterial verwendet. Erhalten geblieben aber ist der Schlosspark, der noch heute zu einem erholsamen Spaziergang einlädt.

Stadttheater

An den Schlosspark grenzend wurde 1721 ein Ball- und Fechthaus errichtet und 1755 in ein Hoftheater umgebaut. Damit ist das Hildburghäuser Stadttheater das älteste freistehende, durchgängig bespielte Theater in Deutschland. Mit Hilfe von Fördermitteln und Spenden wurde das Haus umfassend saniert und umgebaut und bietet sich nun als moderne, zeitgemäße Spielstätte mit historischem Ambiente an.



• **Vorverkauf über Touristinformation - www.stadttheater-hildburghausen.de**

Stadtmuseum in der "Alten Post"



Ein Haus erzählt Geschichte und Geschichten. Das Baudenkmal "Alte Post" in Hildburghausen wurde wunderschön restauriert und beherbergt seit 1993 die Sammlung des Stadtmuseums Hildburghausen, das bereits seit 1904 besteht. Die umfangreiche Dauerausstellung zur Geschichte Hildburghausens beginnt bei der ersten urkundlichen Erwähnung

1234 und reicht vom Leben in dem Ackerbürgerstädtchen und am Hofe der kleinstaatlichen Residenz, vom berühmten Technikum in der „Stadt der Schulen“ bis zum Alltagsleben im 20. Jahrhundert.

Einen Höhepunkt stellt die Sammlung zahlreicher Erstausgaben des Bibliographischen Instituts von Joseph Meyer dar, darunter die 52 Bände von „Meyers Konversationslexikon“. Aber auch das Mysterium um die geheimnisvolle „Dunkelgräfin“ hat seinen Platz.

• **Apothekergasse 11, Tel.: (03685) 40 36 89, Fax (036 85) 40 6790**

Dienstag bis Sonntag: 10 bis 17 Uhr; Führungen nach Anmeldung

www.museum-hildburghausen.de • museum@hildburghausen.de

Trützschlers Milch - und Reklamemuseum



Hier geht es von A wie Anspannung bis Z wie Zentrifuge um die Erzeugung von Milch, Quark und Käse sowohl auf dem Bauernhof anno dazumal als auch in einer modernen Molkerei. Zu sehen sind eine Sammlung handbetriebener Milchseparatoren und Butterfässer oder Laborgerätschaften. Außerdem erfährt der Besucher interessante Details aus der kleinbürgerlichen Viehwirtschaft und dem

Genossenschaftswesen.

Die zweite Sammlung widmet sich der Werbung. Rund 250 Emaille-Reklameschilder

- darunter der Markennamen wie Knorr, Erdal, Odol oder Persil - aus der Zeit ab 1900 bis in die Dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts werden hier gezeigt. Und mit hausgebackenem Kuchen und frischem Kaffee lässt sich der Besuch hervorragend abrunden.

• **Knappengasse 26, Tel. (03685) 70 54 09, Werner und Helga Trützschler**

Mittwoch bis Sonntag: 13.30 -16.30 Uhr; Führungen nach Anmeldung

Stadtberg mit Bismarckturm

Südlich von Hildburghausen erhebt sich der 496 Meter hohe Stadtberg. Dort wurde im Jahre 1882 auf Initiative des Verschönerungsvereins ein 15 Meter hoher Aussichtsturm errichtet, der 1905 aus Anlass des 90. Geburtstages des ehemaligen Reichskanzlers Fürst Otto von Bismarck dessen Namen erhielt. Ab 1957 wurde das Plateau des Stadtberges zum Sperrgebiet erklärt und von der sowjetischen Luftraumüberwachung genutzt.



Überwiegend private Sponsoren ermöglichten seit 1997 die Sanierung des Turms, von dessen Aussichtsplattform man seit dem 3. Oktober 1998 wieder einen schönen Rundblick in die Region genießen kann.

Chirotherium-Monument



In einem Steinbruch nahe Hildburghausen wurden im Jahre 1833 Fährtenabdrücke gefunden, sichergestellt und von Friedrich Sickler 1834 erstmals beschrieben. Auch der Kupferstecher Carl Barth bemühte sich sehr um die Sicherung und Auswertung der Spuren. Die Verdienste beider wurden schließlich von Johann Jakob Kaup 1835

gewürdigt, in dem er die gefundenen Fährtenabdrücke *chirotherium sicklerii* und *chirotherium barthii* benannte.

Originalteile der damals gefundenen Fährtenplatten befinden sich über die ganze Welt verstreut in den Händen der Wissenschaft. Wie man nun weiß, handelt es sich dabei um rund 240 Millionen Jahre alte Spuren eines Ursauriers aus der Zeit des Buntsandstein, der nach heutigem Wissensstand einen Ahnen der Krokodile und Vögel darstellt (Dinosaurier eingeschlossen). Die Fährtenplatten - immerhin der eigentliche Fund von 1833 - wurden rekonstruiert und sind auf einer Fläche von rund 30 Quadratmetern erstmals in dieser Größe und Fundsituation wieder zu sehen.

• **Das Monument befindet sich direkt neben dem Rathaus**

Christuskirche



Die mittelalterliche Kirche St. Lorenz fiel dem verheerenden Stadtbrand von 1779 zum Opfer, der in der ganzen Stadt große Schäden anrichtete. Auf der Brandstelle wurde eine neue Kirche - die Christuskirche - vom adligen Baumeister von Keßlau im Stil des "klassizistisch abgekühlten Spätbarock" errichtet und 1785 eingeweiht. Vor allem die gewaltige Innenkuppel und ihre vornehm in Weiß und Gold gehaltene Ausstattung machen sie zu einem äußerst eindrucksvollen Bauwerk.

• **Besichtigung: von Pfingsten bis Emtedank täglich 14 - 16 Uhr geöffnet; sonst nach Anmeldung über Superintendentur Hildburghausen, Frau Becker, Tel. (03685) 70 66 02.**

Katholische Kirche St. Leopold

Die heute älteste Kirche der Stadt ist die ehemalige reformierte Kirche der französischen Emigranten (Hugenotten), die im Jahre 1721 erbaut wurde. Im Jahr 1829 wurde sie an die katholische Gemeinde veräußert. Ihre Ausstattung (Orgel, Hochaltar und Seitenaltar, Kanzel und Deckengemälde) erhielt sie erst später. Die katholische Kirche St. Leopold ist zwischen 1987 und 1992 grundlegend restauriert worden.

• **Besichtigung: nach Vereinbarung vor und nach den Gottesdiensten oder Klingeln gegenüber am Pfarrhaus („Guter Hirte“-Figur an der Fassade).**

Apostelkirche

Die Apostelkirche in der Neustadt wurde 1755 begonnen. Den Abschluss bildete der Turmbau 1834/35. Trotz ihrer Schlichtheit und Sanierungsbedürftigkeit ist sie ein harmonischer spätbarocker Bau, der das städtebauliche Ensemble in der Schleusinger Straße - dem ehemaligen Hugenottenviertel - prägt.

• **Besichtigung: Anmeldung über Superintendentur Hildburghausen**

Kirche St. Wigbert Häselrieth (Radfahrerkerche)

Die erste Pilger - und Radwegekirche St. Wigbert in Häselrieth wurde als Gotteshaus erstmals Anfang des 16. Jahrhundert erwähnt und hat seitdem einige Umbauten ertragen müssen. Der Turm bekam seine heutige Gestalt 1740, das Langhaus wurde 1869 wegen Baufälligkeit abgerissen und im gleichen Jahr das neue neoromanische Kirchenschiff errichtet. Die Orgel an der Westseite stammt von 1870. In der Kirche haben auch Fledermäuse ein Zuhause gefunden.

Grab der Dunkelgräfin

Sicher nicht einmal die beiden mysteriösen Herrschaften selbst hätten wohl jemals geahnt, dass ihr Aufenthalt hier mehr als dreißig Jahre dauern würde, als sie am 7. Februar 1807 in Hildburghausen ankamen. An jenem Abend nämlich nahm ein elegant gekleidetes Paar im Hotel "Englischer Hof" Quartier und fiel fortan durch sein merkwürdiges Einsiedlerleben auf. Dieses sehr auffallend zurückgezogene Leben verstärkte sich noch



nach dem Umzug ins Schloss des benachbarten Dorfes Eishausen. Vor allem die stets verschleierte Dame bekam niemand zu Gesicht. In der Einsamkeit des Schlosses von Eishausen starb sie am 27. November 1837 und wurde - ihrem Willen entsprechend - auf dem Stadtberg begraben.

Zahlreiche Forscher und Schriftsteller haben sich seitdem des brisanten Themas angenommen, und die meisten gehen davon aus, dass es sich bei der so genannten Dunkelgräfin um die "Madame Royale", die Tochter des während der französischen Revolution hingerichteten Königs Ludwig XVI. und seiner Frau Marie Antoinette, handeln soll. Hundertprozentig erwiesen ist dies bis heute nicht, das Rätsel von Hildburghausen nach wie vor nicht ganz gelöst...

- **Das Grab befindet sich auf dem Stadtberg, zu erreichen über Marienstraße - Coburger Straße, dann der Ausschilderung folgen**



Grabstätten bedeutender Persönlichkeiten

Auf dem städtischen Friedhof nahe der Schleusinger Straße befinden sich zahlreiche Grabstätten bedeutender Persönlichkeiten, die die Stadtgeschichte nachhaltig prägten. Von hohem künstlerischem Rang ist das Grabmal der Herzogin Charlotte von Sachsen- Hildburghausen aus dem Jahre 1824, ebenso die Sphinx auf dem Grabmal des Gelehrten Friedrich Sickler. Auf dem Friedhof ruhen außerdem der Verleger Joseph Meyer und seine Gattin Minna Meyer, der Schulreformer Ludwig Nonne, der Technikumsbegründer Harmsen Wilhelm Rathke und Armin Human, einer der bedeutendsten Chronisten der Stadt Hildburghausen.

- **zu erreichen über die Schleusinger Straße**